



Rubrik vom 25. Februar 2010

## **Gewerbeverband der Stadt Zürich**

### **Wahlen: Warum wir einen Wechsel brauchen**

Bald sind Wahlen. Wahltag ist Qualtag. Aber je mehr unser Land ins Kreuzfeuer der Grossmächte gerät, desto tiefer verneige ich mich vor den Errungenschaften unserer Basisdemokratie. Wir sind weltweit das einzige Land, das sich selber eine Mehrwertsteuer verpasst hat – und auch das einzige Land, das darüber bestimmen darf wie hoch diese wird!

### **Selbstzufriedenheit ist gefährlich**

Aber trotz unseres guten Systems dürfen wir uns nicht im Sofa räkeln. Zufriedenheit ist politisch gefährlich. Die bequeme rot-grüne Mehrheit im Gemeinderat zeigt klare Tendenzen von Selbstzufriedenheit und macht fast nur noch Klientelpolitik, vor allem für Velofahrer und sozial Randständige. Auch die Forderung «Mehr zahlbare Wohnungen. Und zwar JETZT!» ist gut gemeint, zeugt aber von Realitätsverlust. Allein schon die Baubewilligungsverfahren verunmöglichen, dass JETZT mehr Wohnungen zur Verfügung stehen. Wenig verheissungsvoll ist die linke Forderung, das Bodenrecht müsse angepasst werden. Dadurch wird der Boden ja nicht vermehrt! Sozialistische Wohnkonzepte haben im ganzen Ostblock zu dramatischer Wohnungsnot geführt – ganze Familien mussten in einem einzigen Zimmer hausen. Das gab es bei uns bis Ende des vorletzten Jahrhunderts, seither ist die durchschnittliche Wohnfläche pro Person auf 50 Quadratmeter angestiegen.

### **Auch Neidkultur ist nicht zielführend**

In den nächsten Jahren stehen grosse Veränderungen an. Man wird die entfesselte Finanzwelt in ihre Schranken weisen müssen, Umwelt- und Klimaschutz sind zu intensivieren – und auch die Sozialwerke müssen auf solide Füsse gestellt werden. Fatal wäre es, wenn vor lauter Staatsgläubigkeit das Kind mit dem Bade ausgeschüttet würde. Auch eine Neidkultur ist nicht zielführend. Je enger es wird, desto lauter der Ruf, man müsse «die Reichen» zur Kasse bitten. Wer genau mit den Reichen gemeint ist, bleibt unklar. Schnell einmal wird auch der Mittelstand geschröpft und überhaupt alle, die leistungswillig sind... bis diese nicht mehr mitmachen und die Sozialwerke nicht mehr alimentieren.

Im Gemeinderat und im Stadtrat brauchen wir Leute, die etwas von Wirtschaft verstehen und dem kleinen und mittleren Gewerbe keine Steine in den Weg legen. Das bringt den Arbeitslosen und sonst in Bedrängnis Geratenen mehr als ein Londoner Dockkran in der Limmat. In diesem Sinn empfiehlt der GVZ am 7. März 2010 eine bürgerliche Liste in die Urne zu legen.

Richard Späh, Präsident  
Gewerbeverband der Stadt Zürich  
[www.gewerbezuersch.ch](http://www.gewerbezuersch.ch)